

# Sprüch

Autor(en): **Roos, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5-6 [i.e. 6] (1943-1944)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180062>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

jo das Opfelmues niemer; gänds doch de Söune!“ Und d’Muetter: „Du Nachtig, i hanes scho ’gä gha, gester, aber si händs währli au nid gnoh!“ — Morndess hed’s e keni Tröscher meh gha im Schatteloch-Hof obe.

\* \* \*

De Schwäntipur ist am Stärbe gsy. D’Frau hed e gluegt z’tröste, so guet as si’s au öppe verstande hed. Z’leggst nimmt si das chly Chruzifixli usem Älterli abe und heds im Jokeb vor d’Augen und seid: „Jokeb, lue do de Heiland! Lueg en iez no einist a; de gsehst e de lang nümme!“

\* \* \*

Der alt Dieriker Wirt — ’s sind dänk 60 oder meh Johr side — seig au einist uf d’Rigi gsy. Won’ er hei cho seig, heigid s’ en au gfrogt, wi’s em gfalle heig. „Guet“, heig er gseid, „und de heig versproche, wenn er glückli abe chömm, se göi er nümme ue.“

\* \* \*

### Sprüch. (vom Roos Josef).

Salb de Wage, Charre, Pflueg —  
Lüt und Veh tüend sust no gnueg!

Vil trinke füehrt und spile  
Durs Armehus gly z’Chile.

D’Stoßbähren und d’Meitli,  
Di brüelids am lütesten us,  
Was für nen Ornig sigi  
I Schür und Hus.

Am Erhusete cha mer erwarme,  
Am Ererbte cha mer verarme.

’s bös Gsicht vo de Püri  
Scheidt meh Milch as d’Süri.

Mänge meint, de seig e Ma,  
Wen er rächt chlopfen und choldere cha.

Mutz Bürsten und mutz Bäse —  
Do ist es subers, heimligs Wäse.

Mit dem ist de no nid vil gseid,  
Wenn eine scho vil Gscher verheit.

’s meint mänge Meister, es seig rächt,  
Wenn ’s Hündli uf de Syde lid  
Und ufem Strauh de Chnächt.

Es guets Buech stohd im’e Purema  
No besser, as ime Glehrten a.

’s cha mänge chlepfe, de cha nid fahre.  
’s wott mänge huse, de cha nid spare!

Frogt e Chnächt:  
„Was mues i mache?“  
Säg nur grad:  
„De Püntel packe!“

„Was ist das für ’ne großi Lych?“  
„E Halungg isch es — aber rych!“

\* \* \*